



Sind gegen den Wechsel des Schulträgers: Eltern und Schüler protestieren am Rande der Gemeindevertretersitzung in Rauen.

Foto: Ruth Buder

Die Fronten sind verhärtet

Trotz Elternprotesten kündigen Gemeindevertreter dem Schulträger in Rauen / Dieser kündigt Klage an

VON RUTH BUDER

Rauen. Von den massiven Protesten der Eltern unbeeindruckt, hat die Mehrheit (7:5) der Rauener Gemeindevertreter beschlossen, die Nutzungsvereinbarung mit Jusev für die örtliche Grundschule zum Schuljahr 2019/2020 zu kündigen. Ob das rechtlich möglich ist, wird bezweifelt.

Mit Plakaten wie „Schämt euch“, „Ihr seid schlecht für uns“ oder „Wir sind die Gemeinde“ waren die Gemeindevertreter zu ihrer Sitzung am Donnerstagabend von mehr als 100 Demonstranten erwartet worden.

Dennoch blieben die sieben Hardliner bei ihrer Meinung: Mehrheitlich wurde die „Kündigung der Nutzungsvereinbarung für das Gebäude der Grundschule zwischen der Gemeinde Rauen und dem Verein Jugendhilfe und Sozialarbeit (Jusev)“ gekündigt – ungeachtet der Hinweise von Amtsdirektor Joachim Schröder.

Er hatte im Vorfeld nach Rücksprache mit der Kommunalaufsicht darauf hingewiesen, dass eine außerordentliche Kündigung frühestens 2021/22 möglich sei. Eine solche Kündigung müsse aber mit Rechtsverstößen begründet werden. Die bereits erfolgreich beendete gerichtli-

che Auseinandersetzungen – Jusev verpflichtete sich danach alle Rauener Schüler aufzunehmen – seien kein ausreichender Grund. Zudem habe Jusev angekündigt, gegen eine Kündigung zu klagen.

„Wenn die Sache vor Gericht geht, ruht die Kündigung. Die Eltern sind in dieser Zeit weiter verunsichert“, so Schröder. Zudem hätte nach Auskunft des Bildungsministeriums mit dem favorisierten Nachfolger, Rahn Education, bereits bis zum 31. März dieses Jahres ein Vertrag geschlossen werden müssen, wenn dieser zum Schuljahr 2019/20 die Schule hätte übernehmen sollen. Deshalb lehnte

Schröder es ab, bereits mit Rahn einen Mietvertrag abzuschließen. Solange es keine Rechtssicherheit gebe, könnten beide Träger Schadensersatzansprüche stellen. Der Beschluss über den Mietvertrag mit Rahn wurde nicht gefasst.

Nach der Sitzung, bei der die meisten Protestanten aus Platzgründen vor der Tür des Gemeindehauses ausharren mussten, wandte sich Bürgermeister Sven Sprunghofer, ein Befürworter von Jusev, an die Eltern. „Diese Entscheidung und die damit zu erwartenden weiteren Sitzungen und Rechtsstreitigkeiten tragen nicht dazu bei, den Eltern die Sorge zu neh-

men. Das Schlimmste was passieren könnte, wäre, dass zum Schluss keine Kinder mehr da sind. Ich hoffe, dass diese Gemeindevertretung bei den Wahlen im Mai nächsten Jahres abgewählt wird“, sagte Sprunghofer unter dem Applaus der Bürger.

Und Christoph Ritter, Stellvertretender Vereinsvorsitzender von Jusev, betonte: „Sobald die Kündigung bei uns auf dem Tisch liegt, werden wir klagen.“ Auch er bat die Eltern, Jusev treu zu bleiben. Für den Schulanfang hätten sich aktuell vier Kinder weniger als im vergangenen Jahr angemeldet. „Das ist noch kein Problem. Wenn es so bleibt, können wir stabil wirtschaften.“